

Editorial

Autor(en): **Scheu, René**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **91 (2011)**

Heft 987

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

ETH-ZÜRICH

31. Mai 2011

BIBLIOTHEK



René Scheu

Herausgeber

Jüngst erklärte mir ein Oberassistent der Universität Zürich auf einer Podiumsdiskussion voller Stolz, warum er sich zu den «liberalen Marxisten» zähle. Die verwegene Selbstzuschreibung ist symptomatisch. In der politischen Landschaft der Schweiz wimmelt es nur so von Liberalismen: es gibt die «Sozialliberalen», die «Grünliberalen», die «Wirtschaftsliberalen», die «Neoliberalen» und die «Linksliberalen». Die vermeintliche Konkurrenz ist bei genauer Betrachtung jedoch Ausdruck inhaltlicher Beliebigkeit. Wir haben Karin Keller-Sutter und Martin Bäumle, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Begriff identifizieren, nach dem Zustand des helvetischen Liberalismus gefragt. Von Beliebigkeit keine Spur – wir erhielten von den beiden Praktikern überraschend klare Antworten **ab S. 14**. Mehr zum Thema Liberalismus auch von mir **S. 7** und Andreas Rieger, Co-Präsident der Unia **S. 31**.

Ein Gutteil unserer eidgenössischen Politiker sympathisiert insgeheim weiterhin mit einem Beitritt der Schweiz zur EU. Sie täten gut daran, ausnahmsweise über die Landesgrenzen hinauszublicken und auf das zu hören, was ihre deutschen Kollegen trotz Tabu immer offener sagen: die EU verwandelt sich in eine Transferunion mit zentralverwaltungswirtschaftlichen Tendenzen. Mehr vom deutschen FDP-Bundestagsabgeordneten Frank Schäffler **ab S. 26**.

Soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter führen zu gesellschaftlichem Wandel. Diese Ansicht ist, gerade nach den Aufständen in Nordafrika und im Mittleren Osten, zum Mainstream geworden. Der amerikanische Autor Malcolm Gladwell zeigt in seinem Essay **ab S. 40**, warum das so nicht stimmt. Mehr zu den Hauptströmungen in Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft von Boris Groys, Gerhard Schwarz und anderen in unserem Dossier **ab S. 33**.

Felix Lehner ist ständig unterwegs. Als Johannes Hedinger den St. Galler Kunstgiesser zum Gespräch traf, kam dieser gerade aus Shanghai zurück. Lehner, der auch Kunstvermittler und Kurator ist, sprüht vor Ideen und Projekten. Er hat Urs Fischer dabei geholfen, einen 17 Tonnen schweren Teddybären aus Bronze zu giessen, der gegenwärtig im Zentrum New Yorks steht und kürzlich für fast 7 Millionen Dollar bei Christie's unter den Hammer kam. Mehr **ab S. 64**.

Ich wünsche anregende Lektüre!

René Scheu